Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25

Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte

Landesergebnisse Hessen

Die Landessiege im Überblick

Kontakt:
Körber-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: 040 80 81 92 - 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20250065

„Die Grenze des Schweigens“, Lucia Maria Kühler (Klasse 12, Wilhelmsgymnasium, Kassel, Tutorin: Katharina Regett)

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 endete auch die NS-Herrschaft. In ihrem Beitrag hat sich Lucia Maria Kühler dem Schicksal ihrer Urgroßtanten gewidmet, die nach Kriegsende von Soldaten der Roten Armee vergewaltigt wurden. Die beiden Frauen waren zu diesem Zeitpunkt erst fünfzehn und sechzehn Jahre alt und versteckten sich vor den damaligen Truppen, während die Urgroßmutter von Lucia Maria Kühler außer Landes war. Der Beitrag enthält neben der Aufarbeitung dieser Übergriffe Gegenwartsbezüge und Ausführungen zu Vergewaltigungen im Rahmen von Kriegen. Ferner entwirft die Schülerin eine Kritik an der mangelnden Aufklärung dieser Verbrechen und stellt die Frage nach den Gründen des Schweigens auf. Der Beitrag ist belegt mit Literatur, Zeitzeug:innenberichten sowie weiteren historischen Quellen.

Beitragsnummer 20250352

„We want to be free from German Rule”, Nicholas Weigand (Klasse 12, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutor: Sebastian Dauzenroth)

Die Sorben sind eine nationale Minderheit in Deutschland, die vorwiegend in der Lausitz in Brandenburg und Sachsen lebt. Nicholas Weigand schildert die Herkunft der sorbischen Minderheit, deren Wurzeln bis in das 6. Jahrhundert n.Chr. zurückreichen, und ihren Kampf für einen eigenen Staat. Zentral für den Beitrag ist Jurij Rjenc, ein entfernter Verwandter des Schülers. Mit ihm und weiteren Zeitzeug:innen zeichnet der Teilnehmer die Geschichte der sorbischen Minderheit in Deutschland nach und bettet diese in die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts und vor allem in die DDR-Geschichte ein. Neben der Unterstützung zweier Historiker und der Nutzung einschlägiger Literatur arbeitete der Schüler mit sorbischen Quellen, die von verwandten Zeitzeug:innen zur Verfügung gestellt wurden.

Beitragsnummer 20250528

„Der 38. Breitengrad – Wie kann eine politische Grenze zur Entfremdung mit der Heimat führen“, Jinju Sophia Kang (Klasse 12, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)

Die sogenannte „Doppelte Staatsgründung“ 1949 und die damit einhergehende Teilung Deutschlands ist fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts. Ein Jahr zuvor kam es in Korea ebenfalls zu einer doppelten Staatsgründung, aus der das heutige Nord- und Südkorea hervorgingen. Ihr nimmt sich Jinju Sophia Kang in ihrer Zeitschrift zur Grenze zwischen Südkorea und Nordkorea an. Die Zwölftklässlerin rückt neben den historischen Prozess der Staatsgründung und Grenzziehung vor allem die kulturellen und ideologischen Unterschiede in den Fokus. Sie beschäftigt sich dazu mit den Auswirkungen des Koreakrieges auf ihre Familie und insbesondere auf die Biografien ihrer Großeltern. Dazu beleuchtet die Schülerin familiäre Beziehungen, die Vorstellung von „Heimat“ und die sprachliche Identität. Für ihren Beitrag nutzte sie neben Literatur und Webseiten auch eigene Bilder, die von ihrer Familie aufbewahrt wurden.

Beitragsnummer 20250876

„Robert Stark: Ein Verleugneter – Ausgrenzung der sogenannten „Berufsverbrecher“ von 1933 bis heute“, Béla Hosbach, Frederik Werner (Klasse 10, Ricarda-Huch-Schule, Dreieich, Tutorin: Marion Hausmann)

1941 wurde Robert Stark als Häftling im Konzentrationslager Sachsenhausen interniert. Er gehörte zur Häftlingsgruppe der sogenannten „Berufsverbrecher“, die in der öffentlichen Wahrnehmung meist keine große Rolle spielt. Zwei Zehntklässler gingen in ihrem Beitrag den Fragen nach, wer diese Personen waren, welche Ausgrenzungen sie erlitten und welche Auswirkungen nach dem Kriegsende noch zu spüren waren. Robert Stark, der Urgroßvater des einen Teilnehmers, starb im Konzentrationslager. Mit seinem Schicksal im Mittelpunkt führten die Schüler Interviews mit Expert:innen und arbeiteten mit der Gedenkstätte Sachsenhausen sowie dem Hessischen Hauptstaatsarchiv zusammen. Sie schildern neben den Umständen für die Inhaftierung Robert Starks auch den Alltag im Konzentrationslager und die Stigmatisierung als „Berufsverbrecher“.

Beitragsnummer 20250909

„Grenzen zwischen Rebellion und Regulierung – Der Konflikt um das Jugendzentrum Kanzleiberg in den 70ern“, Jan Löschen, Luis Wagner (Klasse 12, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutor: Christoph Geibel)

In den 1970er Jahren gewann die Studentenbewegung immer mehr an Einfluss und stieß gesellschaftliche Debatten an. Ein Fallbeispiel aus Gießen nahmen zwei Schüler zum Anlass, die gegensätzlichen Ordnungsvorstellungen zwischen dem selbstverwalteten Jugendzentrum Kanzleiberg und dem CDU-Magistrat der Stadt zu beleuchten. Im Vordergrund stehen dabei die vom Magistrat geforderte Auflagen für das Jugendzentrum und die Auflehnung der Jugendlichen gegen diese Auflagen. Dabei ermitteln die Schüler neben den historischen Hintergründen des Konfliktes auch dessen Verlauf, die Rolle der Medien und interpretieren diesen Konflikt als ein Kampf um gesellschaftliche Grenzen und Normen. Für Ihren Beitrag nutzten sie Archivalien, Zeitungen, Literatur und Informationen von Webseiten.

Beitragsnummer 20250980

„„Bis zu mir und nicht weiter !?“ – Ein Grenzstreifen erzählt“, Sieben Schüler:innen (Klasse 10, Wigbertschule, Hünfeld, Tutorinnen: Aline Gros, Konstanze Lepel)

Wenn über die Grenze zwischen der BRD und der DDR gesprochen wird, wird zumeist die Berliner Mauer herangezogen. Doch auch Bundesländer wie Hessen wurden durch die innerdeutschen Grenze beeinflusst. In ihrem Film widmen sich sieben Schüler:innen der Geschichtswerkstatt ihrer Schule dem hessischen Abschnitt der Grenze. Dabei lassen sie die Überreste der Grenzanlagen auf kreative Weise lebendig werden und erzählen deren Geschichte. Orte wie die Fischerhütte oder der Zaun am ehemaligen Grenzstreifen werden von den Jugendlichen als Zeitzeugnisse inszeniert. Neben Fluchtgeschichten thematisieren die Schüler:innen auch die Fluchtgründe und die persönliche Verbundenheit der Menschen in Ost und West über die Grenze hinweg. Für ihre Recherchen nutzten die Zehntklässler:innen nicht nur Literatur und Internetseiten, sondern führten auch Gespräche mit Zeitzeug:innen und verwendeten Originalaufnahmen. Zudem arbeiteten sie mit der Point-Alpha-Stiftung zusammen.

Beitragsnummer 20251197

„Von Frankfurt – über alle Grenzen hinweg – ins Leben Die Grenzüberquerung von jüdischen Kindertransportflüchtlingen“ Vincent Carbonare (Klasse 12, Bischof-Neumann-Schule, Königsstein, Tutorin: Julia Wenzel)

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten die Synagogen im gesamten Deutschen Reich. Tausende Jüdinnen und Juden wurden misshandelt, verhaftet oder getötet. Mit diesem Ereignis nahmen die Anstrengungen jüdischer Personen zur Flucht aus Deutschland zu. Eine dieser Fluchtgeschichten, die sogenannte „300-Kinder-Rettungsaktion“, steht im Mittelpunkt des schriftlichen Beitrags des Schülers. Darin beschreibt er, welchen Formen der Ausgrenzung jüdische Kinder im Alltag ausgesetzt waren und welche sozialen Hürden und Landesgrenzen sie überwinden mussten, um fliehen zu können. Diese Rettungsaktion war die einzige offiziell genehmigte Kinderflucht in die Schweiz. Der Teilnehmer schildert auch, wie es für die geflüchteten Kinder nach der Ankunft in der Schweiz weiterging – und macht deutlich, dass sie dort trotz der erfolgreichen Flucht weiter mit Ausgrenzung zu kämpfen hatten. Ergänzt wird der Beitrag durch kurze Biografien einzelner Geflüchteten, die deren Schicksale greifbar machen und ihnen ein Gesicht geben. Für seinen Beitrag nutzt er Bücher, Internetseiten und historische Bildmaterialien.

Beitragsnummer 20251480

„Neue Grenzen, neue Heimat? – Geflüchtete und Vertriebene in Wiesbaden (1945-1949)“, Lotte Liebau, Rheana Schücke (Klasse 12, Martin-Niemöller-Schule, Wiesbaden, Tutor: Benjamin Laqua)

Im Jahr 1945 wurde im Rahmen des Potsdamer Abkommens die Oder-Neiße-Linie als Ostgrenze der DDR festgelegt. Doch was geschah mit den Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten? Mit dieser Frage setzten sich zwei Schülerinnen in ihrem schriftlichen Beitrag auseinander. Die beiden Zwölftklässlerinnen legten ihren Schwerpunkt auf die Schwierigkeiten, die Geflüchtete beim Überschreiten der neuen Grenze erlebten, beleuchteten die logistischen Probleme bei der Versorgung und schilderten den Alltag der Ankommenden in der frühen Nachkriegszeit. Besonders hervor hoben sie dabei die Ausgrenzung und die mühsame Integration der Geflüchteten sowie die Hürden, die es zu überwinden galt. Geografisch verorteten sie ihren Beitrag vor allem in Wiesbaden und stellten damit einen konkreten lokalen Bezug her. Für ihre Arbeit nutzten sie Archivalien aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv Wiesbaden, ein Zeitzeugeninterview sowie Fachliteratur.

Beitragsnummer 20251497

„Jüdische Rechtsanwälte aus Gießen – von 1933 – 1945“, Elisabeth Aberschanski (Klasse 9, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutoren: Steffen Boßhammer, Christoph Geibel)

Im Frühjahr 1933 veränderte sich das Leben jüdischer Familien in der Weimarer Republik grundlegend. Obwohl sie sich selbst als deutsch verstanden, nahm die Zahl der Ausgrenzungen und Übergriffe gegen sie spürbar zu. Elisabeth Aberschanski veranschaulichte diese Situation jüdischer Familien nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in ihrem schriftlichen Beitrag. Dabei richtete sie ihren Blick auf jüdische Rechtsanwälte in Gießen und zeigte, wie sehr sie sowohl im gesellschaftlichen

als auch im beruflichen Leben eingeschränkt wurden. Zudem beschreibt sie die zahlreichen Grenzverletzungen des NS-Regimes gegenüber jüdischen Menschen – und machte dabei nicht nur physische Grenzen wie Emigration und Deportation sichtbar, sondern auch die Überschreitungen gesellschaftlicher und moralischer Normen. Für ihre Ausarbeitung griff sie neben Literatur und Zeitungen auf Archivalien aus dem Hauptstaatsarchiv Wiesbaden sowie dem Staatsarchiv in Darmstadt und dem Stadtarchiv in Gießen zurück. Weiterhin wurden eine Akte des Instituts für Stadtgeschichte Frankfurt und Akten des „Leo Baeck Institute“ in New York genutzt.

Beitragsnummer 20251677

„Limes – Podcast“ vier Schüler:innen (Klasse 10, Main-Taunus-Schule, Hofheim, Tutorin: Julia Bagdadi)

Der Limes war mit rund 550 Kilometern das größte Bauwerk, das jemals in Europa errichtet wurde – eine Grenze des Römischen Reiches gegenüber den sogenannten „Germanen“. Gleichzeitig diente diese Grenze aber auch als Übergang über natürliche Barrieren wie den Rhein. Ob der Limes tatsächlich eine unüberwindbare Grenze oder eher eine Verbindung war, untersuchten vier Schüler:innen in ihrem Podcast unter der Leitfrage: „Der Limes – Brücke oder Grenze?“. Dabei beschrieben sie die verschiedenen Siedlungen und Befestigungen entlang des Limes als eigenständige Grenzorte und setzten sie erzählerisch in Szene. Auch wenn dieses zweitgrößte Bauwerk der Welt heute vielerorts nicht mehr sichtbar ist, stellen die Schüler:innen Bezüge zu aktuellen politischen Abgrenzungsbestrebungen gegenüber anderen Staaten her. Für ihren Podcast nutzten sie Fachliteratur, Internetseiten sowie Materialien aus dem Stadtarchiv.

Beitragsnummer 20252011

„Der Kronberger Kirchenstreit – Die Streitkirche“, Benedikt Book, Leonard Kurth (Klasse 8, Altkönigschule, Kronberg, Tutorin: Britta Sölch)

Konfessionelle Grenzen durchziehen bis in die heutige Zeit ganz Deutschland – spürbar in den Bundesländern, Städten, unter den Menschen und sogar in Gebäuden. Mit dieser Thematik beschäftigten sich die Schüler Benedikt Book und Leonard Kurth in ihrem Film am Beispiel der konfessionellen Geschichte der Stadt Kronberg. Als Ausgangspunkt diente ihnen die sogenannte Streitkirche, die bis heute ein sichtbares Zeichen religiöser Spaltung zwischen Protestantismus und Katholizismus ist. Die Achtklässler:innen erklären die historischen Hintergründe der konfessionellen Entwicklung Kronbergs, führten Interviews mit Fachleuten und ordnen den Bau der Streitkirche in diesen geschichtlichen Zusammenhang ein. Sie zeigen, wie diese Spaltung zu erheblichen Spannungen innerhalb der Kronberger Bürgerschaft führte – Spannungen, die bis heute in den Kirchengemeinden der Stadt nachwirken. Der Stolz auf die Abgrenzung, den protestantischen Bürger:innen gegenüber ihren katholischen Mitbürger:innen empfanden, wird im Film durch Aussagen des örtlichen Pfarrers geschildert. Für ihre Recherchen nutzten die Schüler neben Interviews auch Literatur, Bildmaterial und Internetseiten.

Beitragsnummer 20252100

„Prof. Dr. Helga Schmucker- Eine starke Frau, die Grenzen überwand – Zum bewegten Leben einer Pionierin“, Nele Zeh (Klasse 12, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutor: Steffen Boßhammer)

Frauen wurden und werden immer wieder in ihren Rechten eingeschränkt und von bestimmten Tätigkeiten ausgeschlossen. So auch Helga Schmucker, die 1928 promovierte und sich 1957 habilitierte. Nele Zeh setzt sich in ihrem schriftlichen Beitrag mit den Grenzen und Einschränkungen auseinander, denen Prof. Dr. Helga Schmucker im Verlauf ihrer akademischen Laufbahn begegnete. Die Zwölftklässlerin stellt dabei die Schwierigkeiten heraus, mit denen Frauen in der Wissenschaft konfrontiert waren, und zeigt, wie Helga Schmucker als „Pionierin“ diese Grenzen durchbrach. Sie beschreibt Schmucker als eine Frau, die mit ihrer Arbeit das traditionelle Bild von Frauen in der Wissenschaft veränderte. In ihrem Aufsatz geht sie auf bis heute bestehende Grenzen zwischen den Geschlechtern ein und verdeutlicht, wie diese gesellschaftlich spürbar sind. Dies belegt sie anhand der Geschlechterverhältnisse bei Promotionen und Habilitationen in verschiedenen Fachbereichen. Für ihren Beitrag nutzte sie Archivmaterial, Fachliteratur und Bildmaterial.

Beitragsnummer 2025204

„Eheleute Will, verurteilt und ermordet – Ein Dokumentarfilm zum Leben der Eheleute Liesl und Heinrich Will“, Elias Aycan, Joshua Dyck (Klasse 10, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutoren: Markus Lepper, Michael Mack)

Seit dem Erlass der Nürnberger Gesetze im September 1935 war es Juden und Jüdinnen verboten, eine Ehe mit sogenannten „Deutschblütigen“ einzugehen. Bereits bestehende Ehen wie die von Elisabeth und Heinrich Will waren davon zwar formal ausgenommen – dennoch stand das Ehepaar vor zahlreichen Hürden. Welche Grenzen ihnen im Alltag gesetzt wurden, wie sie diese überwanden und welche Folgen dies hatte, zeigen Elias Aycan und Joshua Dyck in ihrem Dokumentarfilm. Die Zehntklässler führten dafür Interviews mit heute lebenden Verwandten des Ehepaars Will. In ihrem Beitrag beschreiben sie die Versuche des NS-Staates, diese Ehe durch Berufsverbote, Ausgrenzung und andere Repressionen zu zerstören. Doch das Ehepaar hielt trotz alledem bis zu seiner Ermordung zusammen – und setzte damit dem NS-Regime eine eigene, unüberwindbare Grenze entgegen. Für ihren Film arbeiteten die Schüler mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel, dem Stadtarchiv Gießen und dem Museum für Gießen zusammen.

Beitragsnummer 20252206

„Grenzen Überschreiten – zwischen der Niederlande und Deutschland“, Anton Justus Huiskes (Klasse 6, Humboldt-Schule, Wiesbaden, Tutor: Felix Gillmann)

Im Schengenraum können sich Menschen heute in der Regel ohne Passkontrollen frei bewegen. Vor dem Schengener Abkommen war das Leben der Menschen durch Grenzen stark beeinflusst – so auch das der Vorfahren des Teilnehmers. In seinem Film beschäftigt er sich mit der Geschichte seiner niederländisch-deutschen Familie. Dabei zeigt er nicht nur die geografischen Grenzen, die das Familienleben beeinflussten, sondern auch die sozialen Barrieren, die durch die Nachwirkungen des Zweiten

Weltkriegs entstanden. Um dies verständlich zu machen, lieferte der Sechstklässler historische Hintergründe und befragte seine Familie zu den damaligen Beziehungen zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik. In den Gesprächen treten Anton Justus Huiskes und seine Familie für ein Europa ohne Grenzen ein. Für seinen Beitrag nutzte der Schüler neben den Zeitzeugeninterviews auch Bilder, Fotografien und Literatur.

Beitragsnummer 20252270

„Frauen im Nationalsozialismus – Ein Fort- oder Rückschritt in der Frauengeschichte?", Maya Zerhau (Klasse 12, Pestalozzischule, Idstein, Tutor: Christian Klein)

Mit der Machtübernahme des NS-Staates im Jahr 1933 wurde auch das nationalsozialistische Frauenbild Teil der staatlichen Politik. Frauen wurden durch gezielte Anreize und gesellschaftliche Einschränkungen aus dem Berufsleben, insbesondere aus Führungspositionen, verdrängt. Ziel war es, sie in die Rolle der Hausfrauen und Mütter zu drängen. Gleichzeitig waren Frauen jedoch auch als Täterinnen in das NS-System eingebunden und begingen für das NS-Regime Verbrechen. Diese Widersprüche stehen im Mittelpunkt des schriftlichen Beitrags von Maya Zerhau. Darin untersucht sie die Ambivalenz des nationalsozialistischen Frauenbildes und dessen Einbindung in die staatliche Struktur. Neben allgemeinen Aspekten geht sie auf das organisierte Vereinswesen, weibliche Opfer, Täterinnen sowie eine hessische Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime ein. Für ihre Recherche nutzte die Zwölftklässlerin neben Literatur und Internetseiten auch Materialien aus dem Archiv der deutschen Frauenbewegung und dem Landesarchiv Wiesbaden.

Beitragsnummer 20252296

„Grenzüberschreitende Beziehungen - Französische Kriegsgefangene und die deutsche Bevölkerung", Elisabeth Meister (Klasse 12, Goethe-Gymnasium, Bensheim, Tutor: Tobias Dienst)

Im Jahr 1944 stellten Zwangsarbeiter:innen rund 25 Prozent der gesamten Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft. Allein im August desselben Jahres umfasste der sogenannte „Ausländereinsatz" rund sechs Millionen zivile Zwangsarbeiter:innen. Zusätzlich dazu arbeiteten etwa zwei Millionen Kriegsgefangene sowie zahlreiche KZ-Häftlinge in der deutschen Industrie. Die Betroffenen überschritten dabei nicht nur Ländergrenzen – sie wurden auch gesellschaftlich und rechtlich massiv ausgegrenzt. Mit diesen verschiedenen Formen von Grenzüberschreitung und gesellschaftlicher Ausgrenzung beschäftigt sich Elisabeth Meister in ihrem schriftlichen Beitrag. Die Zwölftklässlerin beleuchtet neben dem Thema Zwangsarbeit im Allgemeinen besonders das Schicksal französischer Zwangsarbeiter:innen und verankert ihre Recherche lokal in Hessen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Folgen der Zwangsarbeit und dem Kontaktverbot, das durch NS-Recht festgelegt wurde. Für ihre Arbeit nutzte die Schülerin Literatur und Archivalien aus dem Staatsarchiv Darmstadt.

Beitragsnummer 20252389

„Überschreitung moralisch-persönlicher Grenzen – Beleidigung und tätliche Übergriffe auf Gießener Verwaltungsbeamte (1932-1941)“, Michael Gleiser, Mahdi Hadi (Klasse 10, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutor:innen Steffen Boßhammer, Phillip Langsdorf)

Die Schüler beschäftigen sich mit der Überschreitung „moralisch-persönlicher Grenzen“, die sie am Beispiel von Beamtenbeleidigungen und Körperverletzungen aus der Spätphase der Weimarer Republik und der Anfangszeit des NS-Regimes verdeutlichen. Besonders in Gerichtsentscheidungen traten Unterschiede in der Behandlung von Parteimitgliedern, sogenannten „Volksfremden“ und politisch Andersdenkenden deutlich zutage. Anhand von drei Fallbeispielen, die Übergriffe auf Gießener Verwaltungsbeamte dokumentieren, zeigen die Zehntklässler, wie sich Rechtsprechung und politische Haltung miteinander vermischten. Ergänzend untersuchen sie die NS-Ideologie und die Rolle der Justiz, um die Fälle in einen gesamtdeutschen Zusammenhang einzuordnen. Auf Basis ihrer rechtshistorischen Analyse kommen sie zu dem Schluss, dass gesellschaftlich erwünschtes Verhalten rechtlich begünstigt, unerwünschtes Verhalten hingegen systematisch ausgegrenzt wurden. Für ihren Beitrag nutzten die Schüler neben Fachliteratur auch Strafakten aus dem Stadtarchiv Gießen.

Beitragsnummer 2025556

„Die Grenzen im Bildungssystems im Deutschen Kaiserreich – Am Beispiel meines Urgroßonkels, des Abiturienten Friedrich Stuhr“, Christian Enderstein (Klasse 11, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)

Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 traten viele junge Männer in den Militärdienst ein. So auch Friedrich Stuhr, der im Frühjahr desselben Jahres sein Abitur mit Auszeichnung erhielt und in der Schlacht von Flandern fiel. Weshalb der für viele junge Männer stellvertretende Friedrich Stuhr in dieser Zeit freiwillig in das Militär eintrat, welche Begrenzungen ihn dazu bewegten und welche Grenzen er damit überwand, erläutert Christian Enderstein in seinem schriftlichen Beitrag. Für diesen Beitrag recherchierte der Elftklässler nicht nur die Geschichte seines Urgroßonkels Friedrich Stuhr, sondern auch die gesellschaftliche Hierarchie des Kaiserreiches, die damit einhergehende Differenzierung des Bildungssystems und der omnipräsente Faktor der Militarisierung des Kaiserreichs. Als Quellen nutzte der Schüler vorwiegend Material aus dem eigenen Familienarchiv sowie Fachliteratur und Internetseiten.

Beitragsnummer 20252839

„40 Jahre Integrative Schule Frankfurt – Magarete Steiff Schule – Eine Schule überwindet Grenzen“, 22 Schüler:innen (Klasse 4, Magarete Steiff Schule, Frankfurt, Tutorinnen: Rebecca Bukogiannis, Christine Ewald)

Im Jahr 1985 wurde die Integrative Schule in Frankfurt als Begegnungsstätte für Kinder mit Förderbedarf und Regelschulkinder erbaut. Zum 40. Jubiläum der Schule produzierten 22 Schüler:innen einer vierten Klasse einen Film und eine Sonderausgabe ihrer Klassenzeitung. Der Beitrag der Viertklässler:innen beschäftigt sich neben den

historischen Hintergründen der Schule mit den grenzüberschreitenden Engagements und Begegnungsmöglichkeiten der Schüler:innen. An der Schule überwinden die Klassen den Regelunterricht durch Lehre in der sogenannten „Wildnis“; sie lernen Gebärdensprache für die Kommunikation mit nicht lautkommunizierenden Schüler:innen und überwinden in weiterer Hinsicht die Grenze zwischen Regelschule und Förderschule. Seit 2022 heißt die Schule „Magarete Steiff Schule“ nach der Erfinderin des Teddybären, die selbst von Kinderlähmung betroffen war. Für den Beitrag haben die Viertklässler:innen im Stadtarchiv recherchiert, Zeitzeug:innen befragt und die Schulchronik untersucht.